

franz; es waren geistige Wettstreite. Die nemeischen und die isthmischen Spiele wurden jedesmahl im dritten Jahre bei der Stadt Nemea und auf der Land-Enge von Korinth gehalten.

Die Religion der Griechen war eine Mischung von einheimischen und fremden Gottheiten und gottesdienstlichen Gebräuchen. Sie borgten ihre zahlreichen Götter von den Aegyptern, Phöniziern und andern Völkern Asiens; aber selbst einzelne Dörter und Landschaften hatten eigene einheimische Götter, die allmählig Gegenstände der Verehrung unter allen Griechen wurden. Sie gaben ihren Göttern nicht, wie viele andere Völker, Thiergestalten, sondern dachten sie sich als menschenähnliche Wesen, mit menschlichen Bedürfnissen, Neigungen und Leidenschaften, nur legte man ihnen feinere, beweglichere, mit ewiger Kraft und Jugend begabte, Körper bei, und schrieb ihnen einen mächtigen Einfluß auf die Natur und die sterblichen Menschen zu. Alles, was in der Welt geschah und nicht sichtbar von Menschen herrührte, hielt man für unmittelbare Wirkung der Götter, die eigentlich nichts als Versinnlichungen der Naturkräfte, der Elemente, so wie der Entstehung verschiedener nützlichen Erfindungen waren. Bereits in den frühesten Zeiten war unter den Griechen die Verehrung der sogenannten zwölf großen Götter eingeführt, welche sie Zeus (Jupiter), Phoebos (Apollo), Poseidon (Neptun), Ares (Mars), Hermes (Merkur), Hephaistos (Vulkan), Hera (Juno), Athena (Minerva), Artemis (Diana), Demeter (Ceres), Aphrodite (Venus), Hestia (Vesta) nannten. Zeus war unter diesen die mächtigste Gottheit. Später wurden die Erzählungen von den Gottheiten durch Dichter und Künstler weiter ausgebildet und verschönert, und die Zahl der Götter und Göttinnen vermehrt, woraus die Mythologie oder Götterlehre entstand. Die Gottesverehrungen bestanden in Opfern, Reinigungen, Ge-